

# Volk's- und Anzeigebblatt

für

Winnenden und seine Umgegend.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, am Donnerstag und Sonntaa, und kostet vom 1. Januar 1854 an vierteljährlich 24 fr. — Einrückungsgebühr 1½ fr. für die gedruckte Linie, Einwendungen sind an die Druckerei des Volk's- und Anzeigebblattes zu adressiren.

Nr. 54.

Sonntag den 9. Juli

1854.

## Tages-Beignisse.

— Paris, 30. Juni. Der „Constitutionnel“ bringt heute einen nicht weniger als sieben Spalten langen Artikel, der dahin zielt, zu zeigen, daß der Kaiser Nikolaus der Alternative, sich schwererer Demüthigung auszusetzen oder in seinem ungerechten Kampfe bis zum Aeußersten zu beharren, nicht anders als durch eine freiwillige Entsigung auf den Thron ausweichen könne. (S. 3.)

— Wie ist doch Alles so anders gekommen, als Baskewitsch vor wenig Monaten selber glaubte. Damals zog er in Jassy ein unter dem Geläute aller Glocken, in der Hauptkirche trat ihm der Metropolit mit dem Kreuze und dem Evangelium entgegen und führte ihn durch die Kaiserpsforte, die sonst nur dem Kaiser geöffnet ist. In fast jugendlichem Uebermuth lud der Marschall sich Gäste zum Kaffe in Siskiria ein und scherzte, wie er sich trotz seines Alters auf die beiden Dämchen la France und l'Angleterre freue. Und jetzt? jetzt ist er ohne Sang und Klang ganz still, verwundet, geschlagen und niedergeschlagen zurückgekehrt und schließt sich ein und läßt Niemand vor und in seinem Generalstabe fehlen 12 Offiziere.

— Schon jetzt wird als geringster Preis, mit dem Rußland den Frieden erkaufen muß, bezeichnet: Abtretung der Sulina-Mündung, Abtretung des Protektorates über die Donaufürstenthümer an Oesterreich, Eröffnung des schwarzen Meeres für alle Seefahrer, Unabhängigkeitserklärung des Kaukasus, Bezahlung der Kriegskosten an England und Frankreich, so oder so.

— Paris, 1. Juli. Eine telegraphische Depesche meldet aus Bayonne von gestern, daß die Generale Odonnel und Dozueh die Fahne der Empörung erhoben haben und 2000 Mann Cavallerie von der Madrider Garnison gegen die Aufständischen ausgerückt sind.

— Von der Ostsee. Mit dem am 29. Juni

Nachmittags in Stettin angekommenen k. schwedischen Postdampfschiff „Nordestern“ sind, wie die „Nordb. Btg.“ meldet, neueste Berichte vom Kriegsschauplatz in der Ostsee angekommen, die Näheres von dem Bombardement der Festung Bomarsund (auf den Ålands-Inseln) durch die englischen Dampffregaten „Hekla“, „Ovin“ und „Valourus“ am 21. v. M. melden. Von 5 Uhr Nachmittags bis 1 Uhr Nachts wurde von jenen Schiffen die Festung beschossen, die mit zwei Reihen (50) Kanonen und aus 2 Batterien, von denen die eine eine maskirte Strandbatterie war, das Feuer erwiderten. Die Batterien wurden bald zum Schweigen gebracht, und eine große Anzahl Bomben in die Festung geworfen. Von den Kugeln der Festung dagegen erreichten nur wenige die Schiffe. Eine Bombe wurde auf der „Hekla“ von einem jungen Midshipman, Namens Lucas, in die See geworfen, die sie krepirte. Alle in Bomarsund befindlichen Magazine mit Getreide und anderen Waarenvorräthen wurden durch Feuer zerstört, und noch als die Schiffe sich in der Nacht entfernen hatten, brannte es in der Festung an mehreren Stellen. An Bord der Schiffe sind nur 4 Mann verwundet. An der „Hekla“, die zunächst den Batterien gelegen, sah man Spuren von nicht weniger als 7 Kanonenkugeln. Capitän Hall leitete das Bombardement, und hat sich dabei eben so umsichtig und entschlossen, als bei Ekenäs bewährt. Am Donnerstag den 22. begab sich Capitän Hall zum Geschwader des Admiral Plumridge und überbrachte diesem die Ordre, sich mit seinem Geschwader beim Admiral Napier einzufinden, der mit der Flotte noch bei Bardöfund lag. Nach der Vereintigung beider Geschwader erwartet man, daß etwas Wichtiges ausgeführt werden würde. Wie man hört, soll Kronstadt das Ziel der bevorstehenden Expedition seyn. Capitän Hall bleibt als Befehlshaber der Schiffe der Division Plumridge, welche die finnischen und baltischen Häfen blokiren, im baltischen Meere zurück.

— Aus Southampton wird telegraphirt, daß der Riesendampfer „Himalaya“ bei der Insel Wight auf den Grund gefahren ist.

— Ludwigshafen, 29. Juni. Diesen Abend kam König Ludwig von seiner Kölner Reise auf einem festlich geschmückten Dampfboote hier an und fuhr alsbald auf der Bahn weiter nach Ludwigshöhe.

— Die Münchener dürfen zu ihrem Französisch und Englisch sogleich auch Amerikanisch lernen. In Liverpool und Haare sind ganze Schaaeren Amerikaner angekommen, um nach München und dann in die deutschen Bäder zu reisen. Es ist nicht mehr als billig, daß die Amerikaner für die vielen Gäste, die wir ihnen schicken, Gegenbesuche machen.

— Von der neuen Eisenbahn, die von München nach Salzburg geführt wird, ist die erste Strecke von 2 Stunden vollendet und am 24. Juni dem öffentlichen Verkehr übergeben worden. Am 1. Juli wurde die Bahn von Bamberg bis Würzburg in ihrer ganzen Länge eröffnet und der König selbst wohnte der feierlichen Eröffnung in Person bei.

— Aus dem Weimarschen. In dem Dorfe Helmershausen hat eine verheerende Kinderkrankheit in 14 Tagen mehr als 30 Opfer gefordert. Den Kranken schwillt Hals und Kopf an und oft nach wenigen Stunden schon sind sie eine Leute des Todes. — (Eben trifft die Nachricht von einer großen Feuerbrunst in demselben unglücklichen Dorfe etc.)

### Telegraphische Depeschen.

— Kopenhagen, Dienstag den 4. Juli, Abends. Ein eingetroffener Dampfer meldet: Bomarsund wäre am 26. und 27. Juni auß Neue bombardirt, die Festungswerke bedeutend beschädigt und alle Magazine von den Russen geräumt worden. — Bergen, 30. Juni. Für die Flotte im weißen Meere sind hier drei englische Kriegsschiffe und zwei französische Dampfregatten eingetroffen.

Berlin, den 3. Juli. In den englischen Gesandtschaftshotels soll die telegr. Nachricht eingetroffen sein, der Kaiser von Rußland habe die durch Preußen unterstützten Forderungen Oesterreichs unbedingt abgelehnt.

Das Morning Chronicle hat aus Berlin vom 2. Juli ebenfalls eine telegr. Botschaft erhalten, nach welcher Rußland erklärt haben soll, es werde bis zu seinem letzten Mann und letzten Rubel Widerstand leisten.

### Jnes Mariano.

(Fortsetzung.)

Während Duran seinen Gedanken nachgibt, fiel ihm plötzlich ein, daß er sich sofort einigermaßen Gewißheit darüber verschaffen könne, ob ausschließlich von Jnes seine Rettung ausgegangen sey. Er

ließ seinen Beaufteiter einige Schritte vorausgehen, griff unter sein Oberkleid und suchte die kastanienbraune Locke, die er an einem blauen Bande auf seiner Brust getragen. Sie war verschwunden, und hierüber bemächtigte sich seiner ein so freudiger Schreck, daß er sich eines lauten Ausrufs nicht enthalten, auch ein unwillkürliches Zittern, das ihn erarricht, nicht bemerken konnte. Der Spanier wandte sich um und sagte mit vieler Theilnahme zu dem aufgeregten Duran:

„Ihr seid matt, Sennor, und strengt gewaltsam Eure Kräfte an. Könnt ihr nur noch eine Stunde aushalten, so seid ihr in Sicherheit und es soll Euch an nichts fehlen.“

„Mir ist ganz wohl,“ entgegnete Duran nach einigem Zögern, „aber ich befürchte, daß die Anstrengung für unsere schöne Führerin zu groß ist.“

Der Spanier sah ihn mit ernstern Blicken an und sprach im Tone des Vorwurfs:

„Hegtet Ihr dieselbe Besorgniß, als Ihr Donna Jnes bates, Euch zu retten?“ Da Duran schwieg, fuhr Jnes sanfter fort: „Ihr gefühlvolles Herz zerfloß in Thränen, als sie Euch halb verschmachtet am Wege liegen sah; sie gab Euch Nahrung; dann eilte sie wie ein verfolgtes Reh und rief mich herbei, und gerade in dem Augenblicke, als Euch jener wüthende Guerilla schon gebunden und den Dolch auf Euer Herz gezückt hatte, kamen wir an, und Ihr seid nun frei und werdet einige Zeit der Gast Antonio Riquetos seyn; denn wen Donna Jnes ihrer Huld würdigt, der ist auch mein Freund.“

Diese Rede setzte Duran in nicht geringe Verlegenheit, doch erkannte er sofort, daß sein Beaufteiter, wenigstens in Betreff seines Zustandes beim Erwachen, falsch unterrichtet sey. Er fühlte sich durchaus nicht berufen, ihn eines Bessern zu belehren, und glaubte nun ganz gewiß, daß Jnes ihn nur deshalb an Händen und Füßen gefesselt, um ihn vor jeder Verirrung im Gebirge zu bewahren, und daß sie Riqueto mehr zu seinem, als ihrem Schutze herbeigerufen. Die Nothblüthe, zu der sie sich veranlaßt gesehen, entschuldigte Duran mit der Eifersucht Riquetos, der wahrscheinlich mit seiner Hülfe gezögert haben würde, hätte er von dem wahren Zustand der Dinge Kenntniß gehabt. Er zweifelte keinen Augenblick, daß Riqueto die innigste Liebe für Jnes hege, sich aber nicht einer gleichen Gegenliebe zu erfreuen habe. Duran malte sich, im Hinblick auf die Möglichkeit eines solchen Verhältnisses, eine goldene Zukunft aus; aber nur wenige Augenblicke verweilte er bei diesem verführerischen Bilde; das Gefühl der Dankbarkeit erwachte lebhaft in ihm; er nahm sich feil vor, sich aller selbstsüchtigen Gedanken an Jnes zu entschlagen und sie, auch wenn sie ihn begünstigen sollte, sorgfältig zu vermeiden.

Alle diese Ideen durchkreuzten Durans Brust, und sein Beaufteiter hörte ihn um so weniger, da dieser glaubte, Jnes durch seine Rede zum Schweigen gebracht zu haben. So konnte sich Duran ungehin-

dert seinen Gedanken überlassen, und er that dies mit so weniger Beachtung des Weges, daß er gar nicht bemerkte, wie sich der Pfad allmählig senkte. Endlich weckte ihn Niqueto aus seinen Träumereien und zeigte auf ein kleines, vor ihnen liegendes Thal, durch welches ein, von den nahen Bergen herabstürzender Bach dahin floß. Duran war überrascht über den Reiz der Gegend und dachte sie sich als paradiesisch, wenn erst der Frühling neues Leben über die Natur verbreiten würde. Von allen Seiten die ausgenommen, auf der er sich befand, schlossen hohe Berge das Thal ein, welches durch diesen seinen natürlichen Schutz bis jetzt vor den Feinden der Spanier sicher geblieben war. Ungefähr in der Mitte dieses Berges erhob sich die Zinnen eines alten Schlosses, dessen Gründung, so viel die Bauart verrieth, noch aus jenen Zeiten herrührte, als die Befehle des Propheten von Mekka über Spanien geboten. In einiger Entfernung von dem Schlosse standen mehrere ärmliche Hütten, aus deren Schornsteinen der Rauch lustig emporwirbelte.

„Nun habt Ihr nichts mehr zu befürchten, Señor,“ begann Niqueto; „denn Ihr befindet Euch jetzt in dem verstecktesten Winkel des Guadarrama-Gebirges und seid, obgleich nur wenige Meilen von der Hauptstadt entfernt, sowohl vor Spaniern, als auch vor Franzosen sicher. Doch ehe Ihr die stille Thal betretet, muß ich Euch über Einiges unterrichten, das eure Sicherheit angeht. Ihr versteht nur eure Sprache, und daher rathe ich Euch, zu Niemand anders zu sprechen, als zu mir und Donna Ines, sobald es dieser nämlich gefallen sollte, Euch um etwas zu fragen. Ferner haltet Euch in der ersten Zeit verborgen und wundert Euch nicht, wenn Ihr mich oft Tage lang nicht seht. Erheischen dringende Umstände meine Abwesenheit, so verlaßt Euer Zimmer nicht; Ihr werdet Euch auch in der Einsamkeit unterhalten können, da es mir gelungen ist, einige französische Bücher in mein Aht zu bringen.“

Während Niqueto dem etwas zerstreuten Duran diese Vorsichtsmassregeln gab, war Ines mit verdoppelter Eile vorwärts geschritten; doch plötzlich wandte sie sich um, winkte Niqueto zu sich heran und zeigte mit der Hand nach dem Schlosse. Duran, obgleich er etwas entfernt stand, folgte mit den Blicken der Bewegung ihrer Hand und bemerkte, daß aus dem Fenster des einen Thurmes ein rothes Tuch herausblühte, mit welchem der Wind nur von Zeit zu Zeit spielte. Er vermuthete, daß dies Zeichen etwas zu bedeuten habe, und hatte sich nicht getäuscht. Niqueto kam eilig herbei, führte ihn abseits und sprach mit unterdrückter Stimme:

„Bald hätte ich Euch, statt in den sichern Hafen, in die gefährlichste Brandung geführt. Ihr könnt vor Einbruch der Nacht mein Haus nicht betreten; denn der Vater der Donna Ines, der gefürchtete Guerilla-Führer Mariano, ist dort bereits angekommen und würde Euch eben so gut seiner Rache opfern, wie Der, aus dessen Händen Ihr erst vor kur-

zer Zeit befreit wurdet. Nur der Vorsicht der schönen Ines verdankt Ihr abermals eure Rettung. Sie ist eine Heilige und sucht dadurch den Himmel mit den blutigen Thaten ihres Vaters zu versöhnen, daß sie die Feinde Spaniens seiner wilden Rache entzieht. Folgt mir schnell, Signor!“

Fortsetzung folgt.

## Die Auswanderer!

Ich kann den Blick nicht von euch wenden;  
Ich muß euch anschauen immerdar;  
Wie reicht ihr mit geschäft'gen Händen  
Dem Schiffer eure Habe dar!

Ihr Männer die ihr von dem Nacken  
Die Körbe lang mit Brod beschwert,  
Das ihr aus deutschem Korn gebacket,  
Geröstet habt auf deutschem Herd;

Und ihr, im Schmuck der langen Böpfe,  
Ihr Edarzwaldmädchen braun und schlank,  
Wie sorgsam stellt ihr Krüg' und Löpfe,  
Auf der Schaluppe grüne Bank!

Das sind dieselben Löpfe' und Krüge,  
Die an der Heimath Born gefüllt;  
Wenn am Misuri Alles schwicac,  
Sie malten euch der Heimath Bild;

Des Dorfes steingefasste Quelle,  
Zu der ihr schöpfend euch gebüct;  
Des Herdes traute Feuerstelle,  
Das Wandgestirn, das sie geschmückt

Bald zieren sie im fernem Westen  
Des leichten Preiterhauses Wand;  
Bald reicht sie müden, braunen Gästen,  
Voll frischen Trunkes, eure Hand.

Es trinkt daraus der Escherokese  
Ermattet, von der Jagd bestaubt;  
Nicht mehr von deutscher Nebenlese  
Tragt ihr sie heim, mit Grün belaubt.

D spricht warum zogt' ihr von dannen?  
Das Neckar-Thal hat Wein und Korn;  
Der Schwarzwald steht voll finst'rer Tannen,  
Im Speffart klingt des Aepplers Horn.

Wie wird es in den fremden Wäldern  
Euch nach der Heimath-Berge Grün,  
Nach Deutschlands gelben Waizenfeldern,  
Nach seinen Nebenhügeln ziehn!

Wie wird das Bild der alten Tage  
Durch eure Träume glänzend wehn!  
Gleich einer stillen frommen Sage  
Wird es euch vor der Seele stehn.

Der Bootsmann winkt, — Bleib hin im Frieden!  
Gott schütz euch Mann und Weib und Greis!  
Seh Freude eurer Brust beschieden  
Und euren Feldern Reis und Mais!

### Anzeigen.

Winnenden.

**Stupfel-Rübsamen,**  
langer, weißer, rothköpfiger, ist billigst zu  
haben bei **A. Sommer,**  
Conditor.

Winnenden. Ein sehr pünktlicher Zins-  
zähler wünscht ein Kapital von 4—500 fl.  
aufzunehmen, und könnte dasselbe in Gütern  
stark dreifach versichert werden. Näheres sagt  
die Redaktion.

Winnenden. Aus Auftrag hat der Un-  
terzeichnete das Haus der Wittve des verstor-  
benen Jakob Fink, früher Stadtbote allhier,  
in der Schafgasse, auf nächst Jakobi zu  
vermieten.

Matthäus Otto.

Winnenden. Es wird für eine kleine  
stille Familie ein wo möglichst an der Haupt-  
straße gelegenes Logis zu mieten gesucht?

Von wem? sagt die

Redaction.

Winnenden. Auf einen Schuld- und  
Bürgschein von 50 fl. werden bis Martini  
20 fl. aufzunehmen gesucht. Näheres sagt  
die

Redaction.

Winnenden. Naturalien-Preise vom 6. Juli. 1854.

Getreide-Gattungen.	Unverkauft	Neue Zufuhr.	Gesamts-	Heutiger	Unverkauft.	Erlös-Summe.	
	Quantum v. der letzten Schrane.						
	Schfl.	Schfl.	Schfl.	Schfl.	Schfl.	fl.	fr.
Dinkel.	29	203 1/4	332 1/4	232 1/4		2623	33
Haber.	6	30 1/2	36 1/2	36 1/2		329	39

Es gestalteten sich die Durchschnitts-Preise und die Differenz,  
gegen die letztere Schranne, wie folgt.

Getreide-Gattungen.	Höchst. Preis		Mittel-Preis		Niedst. Preis		Der Preis ist		Der Preis ist		Durchschnittspreis			
	per Schfl.		per Schfl.		per Schfl.		gestiegen		gefallen		vom Dinkel.			
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Dinkel,	12	20	11	18	9	56	—	—	—	—	11	43	10	42
Haber,	9	42	9	2	8	30	—	—	—	—	—	—	—	—
Kernen,	26	40	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste,	16	48	16	24	14	56	—	—	—	—	—	—	—	—
Roggen,	21	20	20	48	20	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Waizen,	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Erbsen, 1 Sri.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linjen,	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Welschkorn,	3	15	3	12	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ackerbohnen,	2	50	2	40	2	34	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken,	2	—	1	48	1	32	—	—	—	—	—	—	—	—
Butter, 1 Pfd.	—	18	—	17	—	16	—	—	—	—	—	—	—	—
8 Pfund Brod	—	46	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gewicht eines	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kreuzerweckß.	3 1/2	Loth.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—